

Sehr geehrter Herr Damberger,

Ihr Artikel zur TCM lässt leider einiges an fachlich und faktisch seriösem Wissen vermissen und füllt diese Wissenslücke mit sehr unreflektierten Behauptungen.

Schon Ihre Überschrift „**In China gilt die Akupunktur und Co als rückständig....**“ zeugt von mangelnder Recherche. Dazu einige Zahlen des Centrums für Therapiesicherheit der Chinesischen Arzneitherapie, www.ctca.de:

An 42 TCM-Universitäten studieren:

590.000 Studenten (2014) (zum Vergleich 2009: 435.780)

davon 4440 Doktoranden, 35.001 Masterstudenten, 369.430 Bachelorstudenten,

über 5000 Studenten sind aus dem Ausland.

Dass es auch viele ChinesInnen gibt, die ihre eigene Traditionelle Medizin kaum kennen und nicht verwenden, ist bei einem Volk von 1,4 Milliarden Menschen nicht weiter verwunderlich.

In China wurde und wird die Traditionelle Medizin über Jahrhunderte durch Beobachtungen, Überarbeitungen und unzählige Behandlungen gefestigt und verbessert. Moderne Studien werden seit Jahrzehnten kontinuierlich durchgeführt.

Seltsame Fragen erscheinen nur dann seltsam, wenn man das ganzheitliche System der TCM, das die individuelle auf jeden Menschen genau angepasste Behandlung erlaubt nicht kennt oder nicht berücksichtigt. Sei es Akupunktur, Ernährung, Bewegung, Erstellung von Rezepturen der Chinesischen Arzneimittetherapie oder auch von westlichen Arzneipflanzen und TCM.

In Österreichs Apotheken gibt es **keinerlei Produkte, die den Artenschutz (Pflanzen und Tiere) verletzen** würden, die Apotheken und Importeure sind sich ihrer hohen Verantwortung dem Schutz gefährdeter Arten gegenüber voll und ganz bewusst. Die Pharmazie-Studentin und Skeptiker-Referentin Claudia Graneis kann man auf Youtube ja schon jahrelang ausgiebig als Vorkämpferin gegen Homöopathie, antroposophische Medizin und chinesische Medizin bewundern. Diese Dame hier wieder auftreten zu lassen, hat mit seriöser Recherche oder der Realität in österreichischen Apotheken schlichtweg überhaupt nichts zu tun. Horrorgeschichten mit Bären-galle, Tigerknochen etc. sind vielleicht noch traurige Realität in China, in der westlichen Adaptation der chinesischen Arzneitherapie werden diese Produkte aber nicht verwendet.

Zur Aristolochiasäure und deren nierenschädigender Wirkung:

Die Toxizität von Pflanzen der Gattung Aristolochia ist seit 40 Jahren bekannt. Das hat dazu geführt, dass diese Pflanze auch nie nach Österreich und Deutschland eingeführt wurde.

Eine von **westlichen Ärzten** geführte belgische Gewichtsreduktionsklinik verwendete in den 1980/90er Jahren irrtümlich Radix Aristolochiae fangchi (*guang fangji*) mangels korrekter Identifizierung und aufgrund des ähnlichen chinesischen Namens anstelle der diuretisch wirkenden Arznei Radix Stephaniae tetandrae (*han fangji*).

Diese Verwechslung wäre mikroskopisch sofort erkennbar gewesen. Zusätzlich wurde die Arznei gemeinsam mit dem Diuretikum Azetazolamid und anderen Bestandteilen verabreicht. Dieser irrational zusammengesetzte Cocktail verursachte zahlreiche tragische Fälle von Nierenversagen und einige Todesfälle, die im *Lancet* bereits 1993 publiziert wurden (die 1999 in seinem Artikel im Deutschen Ärzteblatt behaupteten 30 Todesfälle hat Edzard Ernst allerdings vor Jahren unter dem Gelächter der Fachwelt als bedauerliches Missverständnis widerrufen müssen). Um solche Fälle zu vermeiden, ist die Chinesische Arzneitherapie in Österreich seit langem nach strengen Kriterien geregelt.

Österreichische Apotheken werden von Großhändlern mit chinesischen Arzneien aus zuverlässigen, staatlich kontrollierten Betrieben der VR China beliefert und überprüfen die Arzneien ausnahmslos auf deren Identität. In akkreditierten Laboratorien innerhalb der EU werden die Kräuter auch auf Pestizide (inkl. Herbizide), Aflatoxine, mikrobielle Verunreinigungen und Schwermetallgehalt geprüft, dies wird durch Analysenzertifikate belegt. Und dass toxische Drogen (Eisenhut) nur in ihrer mittels traditioneller Verfahren entgifteten Form nur nach genauester Analytik des Gehaltes der toxischen Inhaltsstoffe in Verkehr gebracht werden, ist auch seit Jahrzehnten klar. Dadurch wird in Österreich und Deutschland eine **hohe Qualität an Arzneien und damit ein Optimum an Sicherheit geboten**.

Dringend abgeraten wird vom Kauf von Billigarzneien und chinesischen Mischpräparaten aus dem Internet, da diese oft weder auf Identität noch auf Reinheit überprüft sind und meist über Firmen, die keine Zulassung für pharmazeutische Produkte haben, als „Nahrungsergänzungsmittel“ vertrieben werden.

Hepatotoxizität von chinesischen Arzneimitteln kommt vor, ist aber vom Ausmaß her wesentlich geringer als es nach Prof. Gartlehners Aussagen erscheint. Auch hier sind fundierte Forschungsergebnisse auf www.ctca.de nachzulesen.

Wir ersuchen auch Prof. Gartlehner obigen Leserbrief zu lesen. Er möge sich bitte die Zeit nehmen, die neueste Ausgabe des **Europäischen Arzneibuchs** zur Hand zu nehmen und darin etwa 70 chinesische Heilkräuter mit modernsten Analysemethoden monographiert zu finden. Soviel zum Thema Pseudomedizin: die europäische Arzneibuchkommission und die WHO werden sich wohl kaum mit einer Pseudomedizin auseinandersetzen.

Apropos Pseudomedizin: Die **TCM Ärztinnen und Ärzte Österreichs** sind alle schulmedizinisch ausgebildet und wenden die TCM als ganzheitsmedizinische Behandlungsmöglichkeit nach individueller Diagnostik sehr verantwortungsvoll *lege artis* an.

Nicht nur Studien sondern auch mehr als 500 TCM Ärzt/innen in Österreich, tausende Patient/innen jedes Jahr und viele Beobachter/innen, können bestätigen: Die TCM wirkt!

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Verena Baustädter, Dr. Katharina Krassnig,
(Wiener Schule für Traditionelle Chinesische Medizin)

MMag. Erich Stöger (Mitglied der Arbeitsgruppe TCM, Europäisches Arzneibuch)

Dr. Claudia Lazar (Ärzte für Akupunktur)

Mag.pharm. Hans Bachitsch,
(Leiter des Fachbeirates „Pharmazie“ des Österreichischen Apothekerverbandes)

Mag. pharm. Helmut Reidlinger
Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Pharmazeutische Chemie

Dr. Olivia Krammer-Pojer (Österr. Gesellschaft für kontrollierte Akupunktur und TCM)

Dr. Karin Stockert (Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Akupunktur)

Dr. Florian Ploberger B. Ac., MA,
(Präsident der Österreichischen Ausbildungsgesellschaft für Traditionelle Chinesische Medizin)